



Berichte zur Archäologie 24 / 2021

FUNDORT

WIEN

Fundort Wien

Berichte zur Archäologie

24/2021



Inhaltsverzeichnis

Fundort Wien 24, 2021. Berichte zur Archäologie

Aufsätze

4 *Ingrid Mader/Ingeborg Gaisbauer mit einem Beitrag von Michael Grabner und Elisabeth Wächter*

Überblick über die Ergebnisse der Grabung in Wien 1, Werdertorgasse 6 im Jahr 2019

46 *Christine Ranseder*

Kruselerfiguren aus der Werdertorgasse 6, Wien 1

52 *Martin Penz/Stawomir Konik/Christine Ranseder*

Zwei neue napoleonzeitliche Soldatengräber in Wien-Aspern

72 *Mika Boros*

Der „Wunschbrunnen“ in der Virgilkapelle

82 *Kristina Adler-Wölfel*

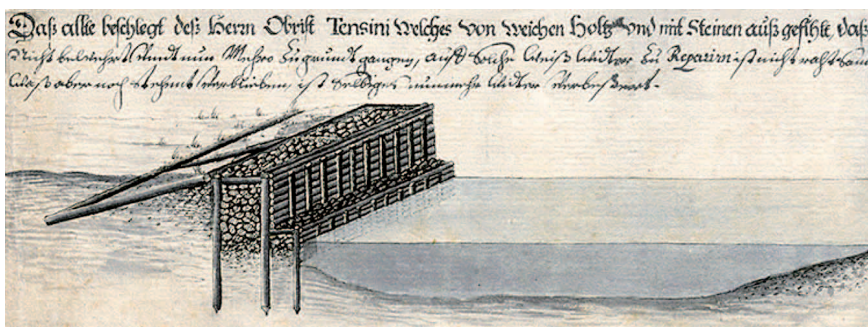
Neues zur spätlatènezeitlichen Siedlung am Rochusmarkt in Wien 3 – Campana und ¹⁴C-Daten

108 *Ingrid Mader/Sabine Jäger-Wersonig/Izida Berger-Pavić/Eleni Eleftheriadou/Ursula Eisenmenger/Kinga Tarcsay/Sigrid Czeika*

Am Nordostrand der römischen Zivilsiedlung von Vindobona. Teilergebnisse der Ausgrabung in Wien 3, Rennweg 93A

182 *Ingrid Mader/Christine Ranseder*

Neuzeitliche Befunde und Keramikfunde im Hof der ehemaligen Rennwegkaserne (Rennweg 93A, Wien 3)



Buntmetallring aus einem napoleonzeitlichen Massengrab in Wien-Aspern. (Foto: B. Miska)

Römerzeitlicher Lunula-Anhänger aus Wien 9, Frankhplatz. (Foto: U. Egger)

Teller der Malhornware mit der Jahreszahl 1614 aus Wien 9, Frankhplatz. (Foto: N. Piperakis)

Konstruktionsvorschlag für eine Uferbefestigung, Federzeichnung J. G. Fischer, ca. 1690. (Landesarchiv Baden-Württemberg)

Bodenfragment einer gestempelten Campana-Schale. (Foto: N. Piperakis)

Tätigkeitsberichte

196 *Oliver Schmitsberger/Martin Penz*

„BergbauLandschaftWien“ – Fünfter Vorbericht zur Prospektion prähistorischer Radiolaritabbau im Lainzer Tiergarten: Die Fundstellen 16 bis 23

240 *Martin Mosser/Kristina Adler-Wölfel mit Beiträgen von Sigrid Czeika und Sabine Jäger-Wersonig sowie Dimitrios Boulasikis/Heike Krause/Susanne Stökl/Ullrike Zeger*

Canabae, Keller und Kaserne – Die Grabungen bei der künftigen U5-Station Frankhplatz

262 *Martin Mosser/Heike Krause/Max Berger*

Bastion und Vorstadt – Die Grabungen in Wien 1, Hanuschgasse 3

Fundchronik

276 Übersichtskarte

278 Grabungsberichte 2020

339 MitarbeiterInnenverzeichnis

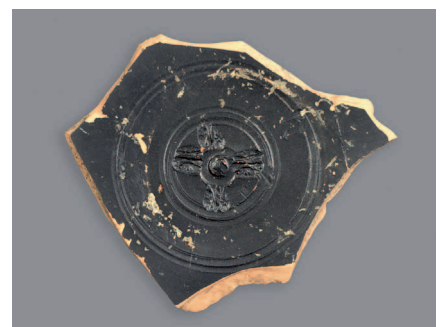
340 Namenskürzel

340 Abkürzungsverzeichnis

342 Abbildungsnachweis

342 Inserentenverzeichnis

342 Impressum



Kurztitel: FWien 24, 2021

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Fundort Wien : Berichte zur Archäologie / hrsg. von Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie
Erscheint jährlich – Aufnahme nach 1 (1998)
kart.: EUR 34,- (Einzelbd.)

1 (1998) –

Zwei neue napoleonzeitliche Soldatengräber in Wien-Aspern

Martin Penz/Sławomir Konik/Christine Ranseder

Angespornt durch entsprechende Funde sowie vielfältige moderne Untersuchungsmethoden richtet die archäologische Forschung in jüngerer Zeit vermehrt ihren Fokus auf Phänomene, die – abgesehen von individuellen Belegen – auf kollektive bzw. organisierte Gewaltausübung rückschließen lassen. So können kriegerische Auseinandersetzungen bzw. „Schlachtfelder“ vom Neolithikum bis in jüngste Zeit als archäologische Befundkategorie systematisch erfasst und interdisziplinär erforscht werden.¹ Ganz offensichtlich vermögen archäologische Funde und Daten auch für die jüngsten Epochen neue, ergänzende oder mitunter sogar berichtigende Aspekte den bekannten historischen Überlieferungen hinzuzufügen. Je näher man sich hierbei der Gegenwart nähert, desto stärker mag eine solche „Aufdeckungsarbeit“ eine ethisch beklemmende Schlagseite bekommen, doch können gerade auch hier archäologisch-forensische Methoden einen wesentlichen Beitrag zu einer historischen (oder sogar juristischen) Wahrheitsfindung leisten.

Aufgrund seiner geographischen Lage als auch seiner topographischen Verhältnisse wurde der ostösterreichische Raum im Laufe der Geschichte des Öfteren Schauplatz großer Schlachtereignisse. Auch während der Napoleonischen Kriege fanden Entscheidungsschlachten von europäischer Dimension „vor den Toren Wiens“ statt, welche vermehrt auch mittels archäologischer Quellen beleuchtet werden können. Anlässlich der hier vorgelegten Aufarbeitung zweier jüngst aufgefundener Soldatengräber in Aspern soll dies einleitend kurz zusammengefasst werden.

Archäologische Erforschung der Marchfeldschlachten Napoleons: Stand und Ausblick

2017 erschien die interdisziplinär zusammenschauende Publikation „Napoleon in Aspern“², die eine kurze und informative Zwischenbilanz aller bis dato archäologisch dokumentierten Befunde der Schlacht bei Aspern-Essling vom 21./22. Mai 1809 darstellt, in welcher sich die Armeen Napoleons und der Habsburgermonarchie im Zuge des 5. Koalitionskrieges gegenüberstanden. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf den Ergebnissen der Grabungskampagnen der Stadtarchäologie Wien, welche die Errichtung des neuen Stadtteils „Seestadt Aspern“ seit 2008 archäologisch begleitet. Zwischenzeitlich kamen lediglich die Reste eines stark gestörten Grabes mit zumindest vier Gefallenen neu hinzu,³ wodurch sich nun die aktuelle Gesamtzahl der zwischen 2008 und 2020 erfassten Gräber auf 12 Soldatengräber (mit mindestens 110 Gefallenen) sowie 17 Pferdegräber (mit mindestens 21 Individuen) erhöht hat. Die Verteilung dieser Fundpunkte (Abb. 1) streut über das ganze Gebiet der heutigen Seestadt Aspern, wo sich zu einem Gutteil vor allem die wesentlichen Konfron-

1 Zuletzt z. B. Meller 2009; Brock/Homann 2011; Brock 2015; Meller/Schefzig 2015; Steigberger et al. 2017.

2 Ranseder et al. 2017; zuvor siehe auch Binder et al. 2014.

3 Penz 2017; Penz 2018.

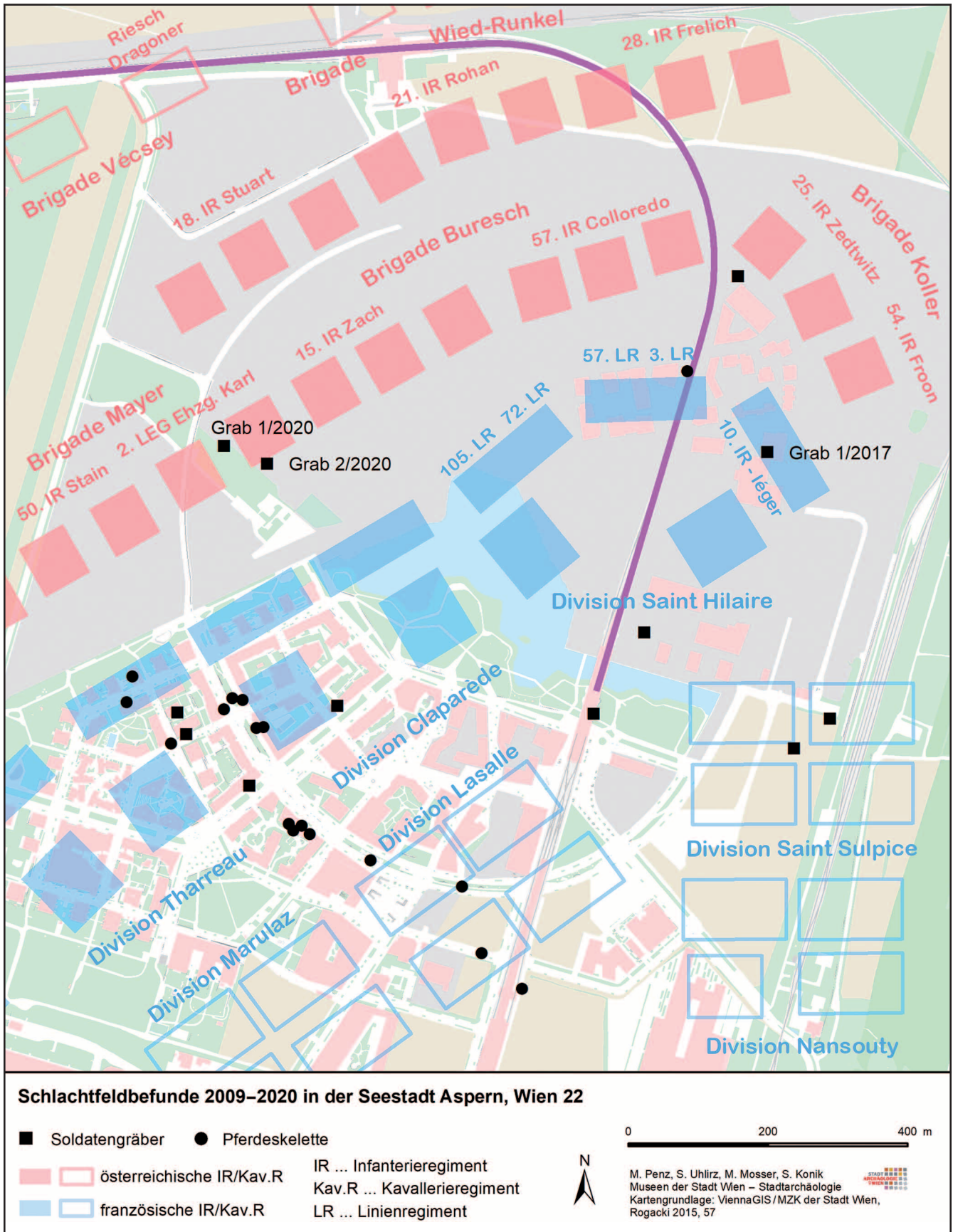


Abb. 1: Lageplan der seit 2009 aufgedeckten Schlachtfeldbefunde auf dem Areal der Seestadt Aspern mit schematischer Aufstellung der Truppenkörper am 22. Mai 1809 um 10 Uhr vormittags. (Plan: Stadtarchäologie Wien)

tationen des letzten Schlachttages ereigneten. Obwohl nunmehr auch im Nordteil der etwa 240 Hektar umfassenden Seestadt große Flächen untersucht bzw. kontrolliert wurden, scheinen hier die Befunde etwas auszudünnen. Dies scheint auf den ersten Blick mit dem Schlachtgeschehen in Zusammenhang zu stehen, wenn man davon ausgeht, dass die verstreuten Einzellagen der Gräber mehr oder weniger auch die jeweiligen Sterbeorte der Gefallenen widerspiegeln. Da aufgrund der detaillierten Überlieferungen die Schlachtaufstellungen und -abläufe gut rekonstruierbar sind,⁴ bietet sich jedenfalls ein Abgleich mit den Fundpunkten an (Abb. 1). Allerdings muss man sich dabei bewusst bleiben, dass auf diese Weise die in Wirklichkeit sehr dynamischen Ereignisse in sehr schematischer Form dargestellt werden. Zusätzlich darf nicht außer Acht gelassen werden, dass das gesamte Areal ursprünglich ein etwas stärker reliefiertes, alluvial geprägtes Terrain darstellte, welches im 20. Jahrhundert durch mehrmalige Bodeneingriffe unterschiedlich stark überprägt wurde. Den wesentlichsten Anteil hatten hierbei sicherlich die maschinellen Einebnungsarbeiten zum Ausbau des bis 1977 bestehenden Flughafens Wien-Aspern⁵, welche neben der Ackertätigkeit und Bodenerosion sicherlich große Substanzverluste bei den nur seicht eingetieften Gräbern verursachten. Das ehemalige Flughafengelände bzw. die heutige Seestadt sind natürlich nur ein Teil des weitläufigen Gebiets zwischen Aspern und Essling (damals Eßlingen), welches – neben den beiden Ortschaften selbst – als Schlachtfeld umrissen werden kann. In zeitgenössischen Schätzungen wird zumeist von „mehr als 7000 Mann und eine[r] ungeheure[n] Zahl Pferde“ gesprochen, die unmittelbar am Schlachtfeld vergraben werden mussten.⁶

Ein gewaltiger quantitativer wie auch qualitativer Quellenzuwachs für die „Schlachtfeldarchäologie“ in Österreich ergab sich durch Grabungen im Vorfeld geplanter Straßenbauvorhaben bei Aderklaa, Deutsch-Wagram und Parbasdorf im Marchfeld (Bez. Gänserndorf, NÖ). Hier, nur knapp zehn Kilometer nordöstlich von Aspern, wo am 5./6. Juli 1809 die Entscheidungsschlacht zwischen der französischen und österreichischen Armee stattfand, konnten zwischen 2017 und 2019 erstaunlich vielfältige archäologische Reste dieser kriegerischen Auseinandersetzung aufgedeckt und untersucht werden.⁷ Bereits zuvor wurden große Teile des Geländes mittels Metalldetektoren systematisch nach Kleinfunden abgesucht. Durch die GPS-Verortung der einzelnen Fundobjekte (Geschoße, aber auch Waffen- und Ausrüstungsteile) können in weiterer Folge auch detaillierte Analysen zur räumlichen Fundverteilung und den sich darin spiegelnden historischen Aktivitäten durchgeführt werden. Besonders bemerkenswert ist aber, dass hier auch Teile des österreichischen Feldlagers grabungsmäßig erfasst werden konnten. Wahrscheinlich wurde hier aufgrund örtlicher klimatischer Umstände (starker Wind und Hitze) nicht in leichten Biwaks campiert, sondern in mehr oder weniger provisorisch errichteten Grubenhütten, die in ca. 30 m breiten Streifen angeordnet waren. In den flachen, annähernd rechteckigen Gruben, die durchschnittlich eine Größe von etwa 2 × 2,50 m bis 3 × 3,50 m und eine Tiefe von 0,20 bis 0,50 m aufwiesen, fanden sich des Öfteren verschiedenste Kleinfunde, die das Alltagsleben der Soldaten im Feld illustrieren. Unmittelbar nach der Schlacht wurden etliche die-

4 Historische Aufarbeitungen und Beschreibungen der Schlacht gibt es bereits ab dem Jahr, in welchem sie stattgefunden hat; zuletzt (mit Angaben zu weiterführender und älterer Literatur) Wöber 2018; Kolecko/Dachgruber 2009.

5 Siehe https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Flugfeld_Asperrn (17.9. 2021).

6 Wöber 2018, 117.

7 Konik/Stagl 2017; Konik 2018; Konik 2020.

ser Gruben dazu genützt, die Leichen von gefallenen Soldaten zu entsorgen; insgesamt wurden hier 60 Skelette in 25 Gräbern (Einzel- als auch Massenbestattungen) entdeckt. Mindestens zwölf weitere Gräber mit 24 Soldatenbestattungen sowie 20 Pferdeskelette, die teilweise gemeinsam mit menschlichen Überresten vergraben waren, konnten auf verschiedenen Fundorten im Gemeindegebiet von Aderklaa archäologisch dokumentiert werden.⁸ Die noch laufenden Auswertungen und Analysen versuchen, die jeweiligen Zuordnungen der Kleinfunde (v. a. jene der Uniformbestandteile), alle verfügbaren historischen Quellen sowie auch die anthropologischen und archäogenetischen Daten miteinander abzugleichen. Dabei zeigt sich, dass die aufgefundenen Toten mehr und mehr ihre Anonymität verlieren. (M. P./S. K.)

Zwei neue Massengräber nächst der Bernhardinerallee in der Seestadt Aspern

Im Zuge der von der Stadtarchäologie Wien begleiteten Erdbauarbeiten in Wien 22, Seestadt Aspern, wurden im Spätherbst 2020 zwei napoleonzeitliche Soldatengräber im Bereich der Bernhardinerallee im Nordwesten der Seestadt aufgedeckt. Die beiden Gruben wurden beim systematisch durchgeführten Oberbodenabtrag im Vorfeld von Straßenneubauten in einem Abstand von etwa 65 m zueinander in Einzellage angetroffen, wie die unmittelbar umliegenden fundleeren Bereiche zeigen (siehe Beitrag M. Penz, 335 ff. und Abb. 2).

Grab 1 war als annähernd rechteckige, flache Grube mit den Ausmaßen 2,36 × 1,25 m angelegt und war kaum 0,20 m tief erhalten geblieben. Trotz dieser geringen Tiefe wurden hier die Überreste von acht Individuen angetroffen, dicht gedrängt sowie in regelloser und unterschiedlicher Orientierung und Körperlage (Abb. 3). Obwohl sich über dem Grab eine ungewöhnlich mächtige Humusauflage von etwa 1,30 m befand, waren die oberen Grubenbereiche, besonders jene zu den Schmalseiten hin, stark (subrezent) gestört, was sich

8 Konik 2019; Artner/Raab 2019; Boulassis/Zeger/Richter 2017.



Abb. 2: Freilegungsarbeiten bei Grab 1, das am Rande einer länglichen Geländesenke (Paläomäander) situiert war. (Foto: M. Penz)



Abb. 3: Grab 1 mit den Resten von acht gefallenen Soldaten; Norden ist rechts. (Foto: B. Miska)



Abb. 4: Grab 2 mit den Resten von sechs gefallenen Soldaten. (Foto: B. Miska)

vor allem durch das Fehlen von größeren Skeletteilen bemerkbar machte. Erklärbar ist dieser Umstand durch die Lage des Grabes in einer leichten Geländesenke, die erst im Zuge der Kommassierungen und Geländeplanierungen im 20. Jahrhundert eingeebnet, zuvor aber stets landwirtschaftlich genutzt und beackert wurde.

Bei Grab 2 handelt es sich um eine ebenfalls rechteckige, flache Grube mit den Ausmaßen 1,89 × 0,99 m. Sie befand sich ca. 0,40 m unter der heutigen Geländeoberkante, blieb ca. 0,15 m tief erhalten und war gleichfalls durch Bagger-

bzw. eher durch Pflugeingriffe stark gestört. Hier konnten die Reste von sechs regellos übereinander geworfenen Individuen erfasst werden (Abb. 4).

Dem anthropologischen Gutachten⁹ zufolge handelt es sich bei den insgesamt 14 festgestellten Individuen durchgehend um männliche Jugendliche bzw. junge Erwachsene mit einem Durchschnittsalter von 21 Jahren, ihre durchschnittliche Körpergröße wird mit 174,3 cm angegeben. An den untersuchten Skelettresten fanden sich zudem zahlreiche paläopathologische Hinweise auf chronische und akute Krankheiten, längerfristige körperliche Überbeanspruchungen sowie auf vielfältige perimortale Frakturen und Schussverletzungen. Während in Grab 2 unter den 24 Fundposten nur wenige aussagekräftige Kleinfunde geborgen werden konnten, hielten die 93 aus Grab 1 auch einige Überraschungen bereit (siehe unten). Die Lage dieser beiden Gräber kann gut mit dem bekannten Schlachtverlauf in Zusammenhang gebracht werden (Abb. 1). Dabei zeigt sich, dass wir uns ca. 1800 m nordöstlich der Asperner Kirche befinden, was etwa der weitesten Linie des französischen Vorstoßes am Vormittag des 22. Mai entspricht. Wenn aufgrund der entdeckten Uniformknöpfe von österreichischen Soldaten ausgegangen werden kann (siehe unten), dürften sie mit einiger Wahrscheinlichkeit den Brigaden Mayer, Buresch oder Wied-Runkel angehört haben. (M. P./S. K.)

Die Funde aus den beiden Massengräbern

Von Zeitzeugen, vor allem Angehörigen des österreichischen Militärs, wurde dem Geschehen nach der Schlacht von Aspern am 21./22. Mai 1809 in Wort und Bild wenig Bedeutung beigemessen. So hieß es lakonisch im Tags-Bericht vom 23. Mai 1809 über die neuesten Kriegseignisse nur: „Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt.“¹⁰ Für diese, von Beginn an in ein glorreiches Licht getauchte Schlacht mangelt es an einer kritischen literarischen Aufarbeitung, die auch die Gräueltaten des Krieges schildert – wie sie etwa nach der Schlacht von Waterloo erfolgte.¹¹ Doch gerade das unrühmliche Nachspiel der Kampfhandlungen – die Versuche der Verwundeten sich mit letzter Kraft vom Schlachtfeld zu schleppen, die Logistik der medizinischen Hilfeleistungen, die Plünderungen, die Aufräumarbeiten und das Bestatten der Toten – ist für Archäologinnen und Archäologen interessant. Schließlich fanden in den Stunden und Tagen nach der Schlacht Auswahlprozesse statt, deren Ergebnisse bestimmten, wer und was letztlich im Boden des Schlachtfeldes verschwand und dort verblieb.

Ausgehend von der ungewöhnlichen Zusammensetzung des Fundmaterials aus den beiden hier vorgelegten Massengräbern der Schlacht von Aspern wurden daher auch diese Aspekte – neben Fragen zur Montur der Soldaten – bei der Fundanalyse berücksichtigt.

Exkurs: Triage und der Umgang mit beschränkten Ressourcen

Nicht nur die Toten übersäten das Schlachtfeld. Auch die Verwundeten verblieben, sofern sie sich nicht aus eigener Kraft zu den in sicherer Entfernung vom Schlachtgeschehen eingerichteten Sammelplätzen begeben konnten, zunächst an Ort und Stelle.¹² Schwerverwundete mussten warten, bis sie von

9 Grabmayer 2020 (in Vorb.) – an dieser Stelle sei auch allen Beteiligten der Grabungsfirma Novetus GmbH für die Kooperationsbereitschaft und die rasche Bergung trotz widriger äußerer Umstände gedankt.

10 Tags-Berichte 1809, 26: Sechste Fortsetzung der Tags-Berichte über die neuesten Kriegs-Ereignisse (Hauptquartier Breitenlee im Marchfeld, am 23. Mai 1809).

11 Zu Waterloo siehe Burwick 2016.

12 Siehe dazu z. B. die Schilderung der Umstände nach den Schlachten bei Aspern und Wagram von Rühle von Lilienstern 1811, 44–63: „Ein und dreißigster Brief. Nachtlager in Leopoldau, Abmarsch nach Stadt Enzersdorf, Besichtigung des Leichenfeldes.“

mit Tragen bereitstehenden Angehörigen der Sanitätskompagnien aufgesammelt und zur Erstversorgung zu einem Sammelplatz gebracht wurden, um von hier mit Wägen in die Spitäler überführt zu werden.¹³ Franz Xaver Schweickhardt (1794–1858) berichtet über die Geschehnisse nach der Schlacht von Deutsch-Wagram: „Da schlichen die herrlichsten Krieger als Jammergestalten daher, von Staub und Wunden ganz entstellt, mit zerrissenen zerschmetternden Gliedmassen [...]“ und er bemerkt den „Selbsterhaltungstrieb der verstümmelten Menschen“, die verzweifelt versuchten, sich einen Platz in einem Wagen zu erkämpfen.¹⁴

In den Erstversorgungszentren war Verbandsmaterial knapp, zur Not wurde auch auf die Hemden der „Blessierten“ zurückgegriffen.¹⁵ So mancher Soldat wird sich vermutlich bereits auf dem Schlachtfeld an der Kleidung seiner gefallenen Kameraden bedient haben, um seine eigenen Wunden behelfsmäßig zu verbinden oder unbürokratisch Ersatz für seine zerfetzte Uniform zu erhalten. Nach der Schlacht patrouillierte die Gendarmerie über „das Schlachtfeld, um theils die Verlaufenen zu sammeln, theils den Blessierten Hülfe zu bringen“.¹⁶ Für Viele kam jede Hilfe zu spät.

Schlachtfelder wurden in der Regel abgeräumt. „The mangled and lifeless bodies were even then stripped of every covering – every thing of the smallest value was already carried off,“ vermerkt John Booth in der Einleitung zu seiner Quellensammlung über die Schlacht von Waterloo.¹⁷ Bildlich dokumentierte 1813 Christian Gottfried Heinrich Geißler (1770–1844) die nackten Leichname gefallener Soldaten auf einer Ansicht des Schlachtfeldes nach der Völkerschlacht von Leipzig.¹⁸ Besonderes Augenmerk wurde auf das Einsammeln von Waffen, Munition und noch brauchbaren Ausrüstungsgegenständen gelegt. Die österreichische Militärverwaltung setzte als Anreiz für den „Landmann“, am Schlachtfeld liegen gebliebene Monturs- und Rüstungssorten aufzusammeln und an das „nächste Militär“ bzw. in einem Armee-Monturs-Depot abzuliefern, „Einlösendpreise“ fest.¹⁹ Dieser finanzielle Anreiz entfiel für Soldaten.²⁰ Die Praxis, verstorbene Soldaten aller wiederverwertbaren Gegenstände zu entledigen, würde auch die geringe Anzahl der in Gräbern gefundenen Mantel-, Rock- und Westenknöpfe erklären.²¹ Das Abtrennen von Knöpfen wegen ihres Materialwertes war im Lebenszyklus der Montur bei der österreichischen Armee Usus. Knöpfe aus Metall wurden nur beim ersten Ausfassen mit der Uniform ausgegeben. Im Zuge des Austausches von Kleidungsstücken musste der Soldat sie abtrennen und auf das neue Monturteil aufnähen lassen. Auch von unbrauchbaren Monturs- und Lederwerks-Sorten mussten Knöpfe aus Zinn oder Messing abgeschnitten und an die „Monturs-Comissionen“ abgeliefert werden.²²

Bis zur Beerdigung der Gefallenen konnten nach einer Schlacht Tage, wenn nicht gar Wochen verstreichen. Damit bot sich auch ein Zeitfenster für Plünderungen. Nach der Schlacht von Aspern verlief die Organisation der Aufräumarbeiten seitens der zuständigen österreichischen Behörde schleppend, zur Bestattung der Toten wurde die lokale Bevölkerung beordert.²³ Die Franzosen hingegen warben in Wien bettelnde Angehörige der vertriebenen, mittellos gemachten Landbevölkerung an, um gefallene Soldaten – gegen Bezahlung – zu

13 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 8 (1821) 87 § 8072–8074; zum Transport auf Wägen siehe auch ebd. 2 (1820) 253 § 2121–2122.

14 Schweickhardt 1842, 105 f.

15 Siehe auch Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 2 (1820) 252 § 2118.

16 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 10 (1821) 303 § 12054 s. v. 18tens.

17 Booth 1815, xl–xli.

18 Christian Gottfried Heinrich Geißler (1770–1844), *Südliche Ansicht des Schlachtfeldes bei Leipzig im Oktober 1813*, Leipzig, um 1813, kolorierter Kupferstich, Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv.-Nr. Gr 54/2625, <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/gr102693> (11.6. 2021).

19 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 6 (1821) 129 § 5680 sowie 150 § 5790–5791.

20 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 6 (1821) 150 § 5790. Soldaten war auch der Verkauf eingesammelter Waffen an einen „Landmann“ bei Strafe untersagt: ebd. 150 § 5793.

21 Auch die Montur der in den Spitälern Verstorbenen musste an die „Monturs-Comission“ abgeliefert werden: Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 6 (1821) 129 § 5676.

22 Bundschuh 1813, 203 f.

23 Wenzel 2021.

begraben.²⁴ Die letzten Toten der Schlacht von Aspern am 21./22. Mai wurden erst Mitte Juni bestattet.²⁵

Bei den am Schlachtfeld Verstorbenen verblieb also nur, was als unbrauchbar und wertlos angesehen oder übersehen worden war. Manch requirierter Bauer wird es wegen des Zustands der Leichen – verstümmelt, blutüberströmt, vielleicht sogar bereits verwesend und mit Maden übersät – mit dem Abräumen nicht so genau genommen haben. Zu guter Letzt kam nur ein geringer Bruchteil der ursprünglichen Ausstattung der Soldaten mit den Toten in den Boden, in dem wiederum Vieles durch ungünstige Lagerungsbedingungen verging. Stoff und Leder zersetzten sich im Grab schnell, diverse metallene und beinerne Gewandverschlüsse sowie zum privaten Besitz der Gefallenen zählende Fingerringe oder Münzen sind jedoch erhalten geblieben.

Auch aus den beiden im Jahr 2020 untersuchten Massengräbern konnten Knöpfe, Haften, Münzen, ein Fingerring und zahlreiche Musketenkugeln geborgen werden. Grab 1, eine flache, rechteckige Grube mit den sterblichen Überresten von acht Individuen, erwies sich als das ergiebigere der beiden Massengräber. Bei den sechs in Grab 2 bestatteten Individuen wurden hingegen nur noch zwei Knöpfe aus Buntmetall sowie Beinknöpfe angetroffen. Auffallend ist, dass es sich bei den Knöpfen aus den beiden Gräbern um ein Sammelsurium handelt, das es bei einem ordnungsgemäßen Zustand der Uniformen eigentlich nicht geben sollte. Zuweisungen der Funde zu einzelnen Individuen sind allerdings mit Vorsicht zu betrachten. Die Lage der Knöpfe korrespondiert nur selten mit ihrer ursprünglichen Anbringung an einem Kleidungsstück. Offenbar kam es im Zuge des Zersetzungsprozesses der dicht in die seichten Gruben gepackten Leichen und nachfolgender Erdbewegungen durch Wasser, Nagetiere oder menschliche Eingriffe in den Boden zu Verlagerungen. Die Funde werden im Folgenden daher nicht nach Individuen getrennt behandelt, sondern nach typologischen Kriterien geordnet analysiert.

Uniformknöpfe

Die Lage der Gräber kann mit der Stellung der beiden Armeen und ihrem Aufeinandertreffen am 22. Mai zwischen 9 und 10 Uhr in Zusammenhang gebracht werden. Damit lassen sich auch die beteiligten Regimenter bestimmen (siehe oben).

Da aus den beiden Gräbern ausschließlich unverzierte Uniformknöpfe geborgen wurden, dürfte es sich bei den Toten um Soldaten des österreichischen Heeres gehandelt haben. Regimentsnummern und Buchstaben zeigten in diesem nur die Knöpfe der Artillerie.²⁶ Vor Ort befanden sich vor allem Regimenter der Deutschen Infanterie, die weiße Uniformen trugen. Eine Unterscheidung erfolgte durch Egalisierungsfarben sowie „weiße“ oder „gelbe“ Knöpfe, deren Anbringung sich auf Rock, Weste und Mantel konzentrierte.²⁷ An den Uniformhosen kamen hingegen mit Stoff überzogene Holzknöpfe zum Einsatz.²⁸ Die Gamaschen hatten Knöpfe aus Leder.²⁹

Die „weißen“ Uniformknöpfe bestanden aus einer Zinn-Blei-Legierung, die im Boden leicht Schaden nimmt. Sie zählen zu den Scheibenknöpfen und besitzen eine vergleichsweise dicke, flache Platte. Einige der insgesamt 15 Exem-

24 Gesau 1810, 174.

25 Kolecko/Dachgruber 2009, 153 f.

26 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 4 (1820) 84 § 4865; Ottenfeld/Teuber 1895, 255; 323.

27 Siehe dazu die Übersicht zur Infanterie bei Acerbi 2013.

28 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 4 (1820) 89 § 4867.

29 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 4 (1820) 95 § 4871.

plare aus Massengrab 1 zeigen auf der Rückseite noch eine über Platte und Öse verlaufende Gussnaht (Taf. 1,1.2). Diese belegt eine Herstellung im Dreiformguss, also in einer dreiteiligen Gussform. Die Öse wurde in diesem Verfahren gleich mitgegossen. Vergleichsbeispiele stammen aus dem in Aspern aufgedeckten Massengrab V15/2010 sowie aus den Gräbern V11/2012 und V1/2016.³⁰ Derartige Knöpfe wurden unter anderem in der in Lichtenwörth (Bez. Wr. Neustadt) ansässigen „k. k. priv. Nadel-, Messing- und Metallwarenfabrik“, genannt Nadelburg, die sich von 1769 bis 1815 im Besitz von Theodor Graf Batthyány befand, produziert.³¹

„Gelbe“ Knöpfe wurden aus einer Kupferlegierung, zumeist Messing, angefertigt. Rund 20 Exemplare liegen aus dem Massengrab 1 in drei unterschiedlichen Größen vor, jedoch überwiegen die kleinen Knöpfe (Taf. 1,3–7). Der mit Abstand größte Knopf mit einem Durchmesser von 2,6 cm ist ein Einzelstück (Taf. 1,8). Er dürfte zu einem am Vorderteil eines Kleidungsstückes angebrachten Verschluss gehört haben. Hingegen saßen kleine Scheibenknöpfe paarweise an den Ärmelaufschlägen, einzeln an den Taschen des Uniformrocks und an der Schulter neben dem Kragen. Auch als Verschluss des Gilets fanden sie Verwendung. Im Zuge von Ausgrabungen in Aspern angetroffene vergleichbare Knöpfe stammen aus den Massengräbern V15/2010 und V33/2012 sowie der Doppelbestattung V1/2016.³²

Die Herstellung dieser Scheibenknöpfe war denkbar einfach. Zumeist wurde die Platte aus Blech ausgestanzt, in einer Anke ein wenig gerundet und anschließend eine Öse aus rundstabigem Draht, zum Teil mit einer stattlichen Menge an Lot, an der Rückseite der Platte angelötet.³³ Im Fundmaterial aus den beiden 2020 geborgenen Gräbern überwiegt diese Machart. Nur zwei Knöpfe bestehen aus einer gegossenen Platte, an der eine Stegöse angelötet ist (Taf. 1,6.7). Knöpfe mit vergleichbaren, aus dickem Blech geschnittenen oder gegossenen, nachträglich gelochten Ösen stammen aus dem Massengrab V15/2010.³⁴ Unterschiede in der Ausführung dieser Gewandverschlüsse weisen auf Handarbeit hin. Keiner der erhaltenen Scheibenknöpfe aus Metall reicht an die bereits Ende des 18. Jahrhunderts von Knopfherstellern wie Matthäus Rosthorn (1721–1805) in der Produktionsstätte Wien-Landstraße erzielte gleichmäßige Qualität und Feinheit heran.³⁵

Anhand der glatten Vorderseite nicht von diesen Uniformknöpfen zu unterscheiden ist ein kleiner Knopf aus Messing (Taf. 1,9), seine Andersartigkeit offenbart sich erst, wenn man ihn umdreht. Der Knopf trägt an der Rückseite in der oberen Hälfte der Platte die Bezeichnung FEIN, bei der es sich wohl um eine Qualitätsangabe handelt. Darunter befindet sich rechts und links der Öse ein Zweig mit mehreren Blättern sowie ein vielzackiges Sternchen. In der unteren Hälfte der Platte stehen die Initialen W. S., vermutlich als Herstellerkennung.

Der silbrig glänzende Knopf (Taf. 1,11) mit in Zweiformguss hergestellter Platte, ein Einzelstück, besteht offensichtlich aus einer Kupferlegierung mit einem höheren Anteil an Arsen, Zinn, Zink oder Nickel.³⁶ Ausgeprägte konzentrische Rillen an der Rückseite belegen, dass die Gussnaht durch Drehen entfernt wurde. In der Mitte der Rückseite sitzt ein Konus, der die angelötete Drahtöse trägt. Es

30 Ranseder 2017, 68; 76; 80.

31 Siehe Mustertafel mit Metallknöpfen, TMW, Inv.-Nr. 22901, <https://data.tmw.at/object/172495> (15.6. 2021).

32 Ranseder 2017, 61; 68 f. 79 f.

33 Krünitz, Oekonomische Encyclopädie 41 (1787) 621 s. v. Knopf.

34 Ranseder 2017, bes. 68 Abb. 6–8; 69 f.

35 Janetschek 1989, 317 Abb.

36 Ohne naturwissenschaftliche Analyse ist die Zusammensetzung nicht zu bestimmen. Zu den zahlreichen Legierungen siehe Deutsches Kupferinstitut, Kupfer-Legierungen: <https://www.kupferinstitut.de/kupferwerkstoffe/kupfer-legierungen/> (8.7. 2021).



Taf. 1: Knöpfe aus Metall. (Fotos: B. Miska; Graphik: Ch. Ranseder)

handelt sich dabei um eine für das 18. und frühe 19. Jahrhundert typische Vorrichtung zum Annähen von Knöpfen.³⁷ Eine ähnliche Ösenkonstruktion weist ein weiterer kleiner Knopf auf (Taf. 1,10).

Ein Knopf mit Mittelbuckel (Taf. 1,12), der als einfacher Schildbuckelknopf angesprochen werden könnte, ließe sich bereits einem zivilen Kleidungsstück zuweisen. Im Heeresgeschichtlichen Museum Wien ist allerdings die Uniform eines Chevauxlegers (leichte Kavallerie) aus dem Jahr 1805 ausgestellt, dessen Rockverschluss einen derartigen Knopf knapp unterhalb des Kragens aufweist.

Knöpfe aus dem zivilen Umfeld

In Soldatengräbern Uniformknöpfe zu finden, ist selbstverständlich. Metallene, ursprünglich für zivile Kleidung bestimmte Knöpfe werden hingegen nicht erwartet. Sie sind dank ihrer Verzierungen leicht zu erkennen – egal, ob es sich dabei um flache oder aus einer getriebenen Halbkugel gefertigte Knöpfe handelt.

Das prächtigste Exemplar ist ein Schildbuckelknopf (Taf. 1,13), der schon allein wegen seines beträchtlichen Durchmessers von 3,2 cm auffällt. Er nähert sich in seiner Größe damit bereits den sog. Dandyknöpfen, die um 1800 modisch wurden und, auf Hochglanz poliert, die Brust eitel Herren schmückten.³⁸ An den für ländliche Kleidung typischen Schildbuckelknöpfen fällt die große Bandbreite vergleichsweise derb ausgeführter, gravierter Verzierungen auf. Unser Fund zeigt ein florales Muster mit konzentrisch um den Buckel angeordneten Kreisäugen. Schildbuckelknöpfe, eine Sonderform der Scheibenknöpfe, waren weit verbreitet.³⁹ Eine Konzentration scheint sich allerdings in Süddeutschland⁴⁰ und Salzburg⁴¹ abzuzeichnen.

Zwei kleine Knöpfe mit Mittelbuckel und konzentrisch angeordneten Kreisäugen (Taf. 1,14.15) sind streng genommen ebenfalls zu den Schildbuckelknöpfen zu zählen. Die in diesen beiden Fällen mit einem einfachen Werkzeug eingetieften Kreisäugen dürften eine dem Zeitgeschmack entsprechende Verzierung aus konzentrisch angeordneten kleinen Buckeln imitiert haben. Derartig plastisch verzierte Knöpfe dienten zum Beispiel als Verschluss ländlicher Kleidung in Bayern⁴², sie werden aber auch das Gewand von Städtern geschmückt haben. In Österreich wurden hochwertige Knöpfe mit vergleichbaren Motiven, die jedoch aus Halbkugeln bestehend die Platte plastisch gestalten, von Matthäus Rosthorn produziert, wie eine um 1780/90 datierte Mustertafel mit gold- und silberplattierten Knöpfen belegt.⁴³

Der Scheibenknopf mit profilierter Platte (Taf. 1,16) besitzt an seiner Rückseite einen Konus, auf dem die Öse aufgelötet ist. Vergleichbare Gestaltungen der Schauseite sind unter den Knöpfen auf einer Mustertafel zu finden, die der in Wien ansässige Fabrikant Gottfried Wilda 1819 dem Fabriksproduktenkabinett (1807 gegründete Mustersammlung industriell hauptsächlich in Österreich gefertigter Produkte) überließ.⁴⁴ Gottfried Wilda besaß 1803 bereits ein k. k. Privileg und stellte Knöpfe aus Tombak (Messinglegierung mit mindestens 72% Kupferanteil) sowie vergoldete, versilberte und plattierte Rock- und Westenknöpfe her.⁴⁵ Seine Ware galt als qualitativ hochwertig.⁴⁶

37 Houart 1985, 105 f.

38 Nösler/Wehner 2016, Abb. 1: darunter ein halbkugeliger, mit Tremolierstich verzierter Knopf, der den Exemplaren aus Aspern ähnelt.

39 Schöne Exemplare dieser Knöpfe des (Shield-)Boss-Type aus dem 18. Jahrhundert präsentiert Gordon Bailey: Bailey 2004, 40; 57–59.

40 Z. B. in der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg: Mustertafel mit 77 Knöpfen zur ländlichen Kleidung in Bayern, darunter ein Schildbuckelknopf, Inv.-Nr. KI1814, <https://objektkatalog.gnm.de/wisски/navigate/224090/view> (15.6. 2021).

41 Z. B. SM, Inv.-Nr. V 2611–49, <https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/c01d6658-b1ce-4ffe-9e78-3e9e2b86c828>; Inv.-Nr. V 2612–49, <https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/c93dcedb-d16f-409e-8bd3-8009db3c3440>; Inv.-Nr. V 2603–49, <https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/cdf9d584-8346-4804-900f-8c2687da6b9e>; Inv.-Nr. V 2610–49, <https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/17b92929-0ee4-465b-adbb-ac0b152d52c7> (15.6. 2021).

42 Siehe Anm. 40.

43 Kollektion von Metallknöpfen in Rahmen, TMW, Inv.-Nr. 25593/1, <https://data.tmw.at/object/175378> (15.6. 2021).

44 Mustertafel: Metallknöpfe, TMW, Inv.-Nr. 13822, <https://data.tmw.at/object/157593> (15.6. 2021).

45 Merkantilischer Wegweiser 1803, 68. Wenige Jahre später ist als Anschrift der Rennweg 466 im dritten, als Niederlage der Hohe Markt 548 im ersten Bezirk vermerkt: Vollständiges Auskunftsbuch 1808, 137.

46 Keeß 1823, 531.

Typisch für ländliche Kleidung sind drei halbkugelige Knöpfe mit graviertes Verzierungen (Taf. 1, 17–19). An zweien davon ist die, an der zur Halbkugel getriebenen Schauseite angelötete, rückwärtige Platte mit der – ebenfalls angelöteten – Öse noch erhalten. Interessant ist, dass für die beiden Teile unterschiedliche Legierungen verwendet wurden. Platte und Öse glänzen gelb, es dürfte sich daher um Messing handeln. Die getriebene Schale der Knopf Vorderseite mit matt silbriger Oberflächenwirkung könnte hingegen aus einer Legierung, die gerne als „Arsenbronze“ bezeichnet wird, gefertigt sein.⁴⁷

Der mit einem Durchmesser von 1,72 cm größte und stark abgenutzte Knopf (Taf. 1, 17) zeigt als Verzierung eine vierblättrige Blüte, deren Mitte durch ein eingeritztes Quadrat betont ist. In einem der Blütenblätter zeichnet sich noch schwach der typische Zickzack eines Tremolierstichs ab. Ein etwas kleinerer, ebenfalls aus Grab 1 geborgener Knopf (Taf. 1, 18) weist eine Blüte auf, deren Blätter mit radial gesetztem Tremolierstich gefüllt sind. Durch diese Platzierung der Zickzacklinien bildet sich am Scheitel des Knopfes, quasi als Mittelpunkt der Blüte, ein Quadrat. Der dritte Bauernknopf (Taf. 1, 19) stammt aus Grab 2, seine erhaltene Kalotte trägt viermal einen radial verlaufenden Tremolierstich, abwechselnd mit je zwei parallel gesetzten Ritzlinien. Den Scheitel des Knopfes betont ein eingeritztes Quadrat.

Halbkugelige Knöpfe mit Blütenzier sind weit verbreitet, jedoch ist der publizierte Quellenstand bescheiden. Regionale Unterschiede dürften sich in der Gestaltung des Motivs abzeichnen. Eine exakte Identifikation des Herkunftsgebietes gestaltet sich allerdings als schwierig, da Knöpfe auch eine gängige Handelsware waren. So wurden zum Beispiel in Hamburg hergestellte über Nürnberg umgeschlagen. Knöpfe in der Sammlung des Salzburg Museums zeigen Blüten mit rundem Zentrum im Strahlenkranz.⁴⁸ In Zusammenhang mit den Knöpfen aus Aspern erscheint der norddeutsche Raum interessant. Sowohl Funde aus Schleswig-Holstein als auch im Kontext mit der Vierländer Tracht (Hamburg)⁴⁹ stehende Knöpfe weisen am Scheitel ein Quadrat auf. Ein halbkugeliges Knopf mit Blütenmotiv aus diesem Gebiet ist nahezu ident mit dem Asperner Knopf (Taf. 1, 17).⁵⁰ Halbkugelige Knöpfe mit graviertes Blume und quadratischer Mittenbetonung sind auch aus Sachsen bekannt geworden, jedoch datieren die Exemplare im Museum für Sächsische Volkskunst bereits in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁵¹

Beinknöpfe

Beinknöpfe mit fünf Löchern wurden in Europa vielerorts bis weit ins 19. Jahrhundert hergestellt.⁵² Die im Zuge der Ausgrabungen der Jahre 2010–2016 in Aspern gefundenen Exemplare stammen sowohl aus Bestattungen von Soldaten der österreichischen als auch der französischen Armee.⁵³

Bei den 27 Exemplaren der 2020 aus Grab 1 und 2 geborgenen aus Bein gedrehten, fünffach gelochten Knöpfe sind drei unterschiedliche Varianten auszumachen. Bei allen liegen die vier, in einem eigenen Arbeitsschritt gebohrten Löcher zum Annähen an der Knopfoberseite zum Schutz des Fadens vertieft. Auffällig ist deren nachlässige Anbringung, die auf Handarbeit schließen lässt. Das Mittelloch entstand bereits beim Drehen der Vorder- und Rückseite,

47 Scheibenknöpfe: Entwicklung – Material, <http://www.scheibenknopf.de/entwicklungmaterial.php> (8.7. 2021).

48 Z. B. SM, Inv.-Nr. V 2686–49, <https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/e51065d0-5eab-4272-90bc-b83c91167547> und Inv.-Nr. V 2687–49, <https://sammlung-online.salzburgmuseum.at/detail/collection/c6860631-d874-4333-bd6e-91d36441c562> (15.6. 2021).

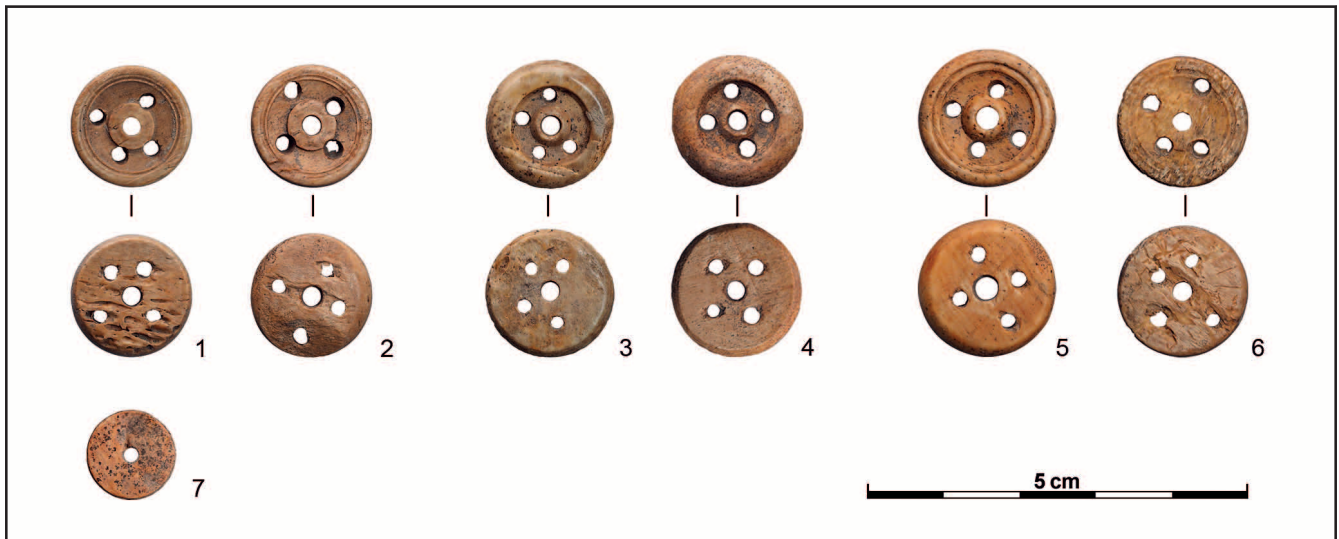
49 Z. B. Hosensknopf zur ländlichen Kleidung in den Vierlanden, um 1800, in der Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, Inv.-Nr. KI9073, <https://objektkatalog.gnm.de/wisski/navigate/236740/view> (15.6. 2021).

50 Homann 2013, bes. 105 Abb. b.

51 Inv.-Nr. B oN107, <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/674670> (25.6. 2021).

52 Wilzbach/Wilzbach-Wald 1990, 108 Abb. links unten.

53 Ranseder 2017, 74 (Grab V1/2010); 76 (Grab V11/2012); 79 (Grab V33/2012); 80 (Grab V1/2016). Beinknöpfe scheinen v. a. bei den Franzosen beliebt gewesen zu sein. So wurden z. B. die Westen der französischen Linien-Infanterie fallweise mit derartigen Knöpfen geschlossen. Rousselot 2010, 27.



Taf. 2: Knöpfe aus Bein. (Fotos: B. Miska)

es wurde bei der Befestigung des Knopfes am Kleidungsstück zumeist ignoriert.⁵⁴ Die Kanten der Beinknöpfe wurden zum leichteren Zuknöpfen abgerundet, die Knopfrückseite liegt eben auf.

Die Mehrzahl der als Variante 1 zusammengefassten Beinknöpfe verfügt über einen breiten konzentrischen Mittelsteg und mehrere feine, in Randnähe verlaufende Drehrillen (Taf. 2,1.2). An Variante 2 (Taf. 2,3.4) fehlen konzentrische Drehrillen, stattdessen nimmt der gut gerundete Rand die Form eines breiten Wulsts an. Der schlanke Mittelsteg weist eine schräge Schulter auf. Variante 3 (Taf. 2,5.6) beschreitet einen Mittelweg. Der Randbereich dieser Knöpfe ist durch eine breite Drehrille getrept. Der Mittelsteg ist bei zwei Exemplaren leicht verrundet und wirkt dadurch wulstförmig, bei zwei Knöpfen ist er jedoch flach und breit.

Derartige Knöpfe überstanden häufiges Waschen, ohne den an- und umliegenden Stoff zu verfärben, und wurden daher gerne an Hemden und Unterhosen angebracht. Im Fall der österreichischen Armee ist allerdings anzumerken, dass Franz Hübler bezüglich der Unterhosen (Gattien) ein in den Bund eingezogenes Band erwähnt.⁵⁵ Bei den in Beckenlage gefundenen Knöpfen stellt sich daher die Frage, ob vom Militär davon abweichende, geknöpfte Gattien ausgegeben worden waren, es sich um Ersatzknöpfe an Oberhosen handelte oder ein privates, ziviles Kleidungsstück getragen wurde.

Beinerne Scheibchen mit Mittelloch (Taf. 2,7) sind mit zwei Exemplaren vertreten. Sie waren ursprünglich mit Stoff überzogen oder mit Faden umwickelt und wurden ebenfalls gerne für Unterwäsche verwendet. Eine Mustertafel im Technischen Museum Wien aus dem Jahr 1825 belegt, dass derartige Knopfrohlige nicht nur in verschiedenen Größen aus Bein, sondern auch aus Holz hergestellt wurden.⁵⁶

54 Mohl 1845, 265–282.

55 Hübler, *Militär-Oekonomie-System* 4 (1820) 92 f. § 4869. Über das Material der Hemdenknöpfe äußert er sich leider nicht.

56 Mustertafel: Knopfformen, TMW, Inv.-Nr. 25599, <https://data.tmw.at/object/175389> (15.6. 2021).



Abb. 5: Schuhreste bei Individuum 1 und 6 in Grab 1. (Foto: B. Miska)

Schuhnägel

Bei vier der in Grab 1 bestatteten Soldaten wurden noch Schuhreste angetroffen. Es handelt sich dabei um Schuhnägel (Individuum 4, 6 und 8), zum Teil noch eingebettet in Lederreste (Individuum 1 und 6; Abb. 5).

Die Versorgung mit Schuhen und deren schneller Verschleiß dürfte eine logistische Herausforderung gewesen sein. In der kaiserlichen königlichen Armee galt, dass jeder Soldat zu allen Zeiten mit guten Schuhen versehen sein⁵⁷ und im Krieg ein zweites, neues Paar Schuhe mit sich führen⁵⁸ sollte. Die „Dauerzeit“ ausgegebener Fußbekleidung betrug für die Schuhe der Infanteristen neun, in Kriegszeiten sechs Monate.⁵⁹ Für anfallende Reparaturen stand den Soldaten monatlich „Sohलगeld“ zu. Um die Abnutzung zumindest zu verzögern, wurden die Sohlen der Schuhe von Fußtruppen mit zahlreichen eisenen Nägeln beschlagen.⁶⁰

Fingerring

Am kleinen Finger der linken Hand von Individuum 5 (Grab 1), einem im Alter zwischen 17 und 19 Jahren verstorbenen jungen Mann, steckte noch ein Ring (Abb. 6) in Form eines einfachen, unverzierten Bandes aus Buntmetall. Die Tragweise deutet darauf hin, dass es sich nicht um einen Verlobungs- oder Ehering handeln dürfte, sondern um eine in Freundschaft erhaltene Gabe. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine romantisch gesinnte Zeit. Der Verbundenheit mit einem bestimmten Menschen wurde oft mit kleinen Geschenken Ausdruck verliehen. Gerade Fingerringe eigneten sich dafür hervorragend. Als am Körper getragenes Schmuckstück erinnerten sie an die andere Person und suggerierten deren Nähe.⁶¹



Abb. 6: Fingerring von Individuum 5 in Grab 1. (Foto: B. Miska)

57 Bundschuh 1813, 206.

58 Schiessler 1834, 15; 323.

59 Bundschuh 1813, 177 Tab.; 183 Tab.; 210.

60 Ottenfeld/Teuber 1895, 262; Schiessler 1834, 319; 323.

61 Scarisbrick 1993, 156.



Abb. 7: Münzen, gefunden bei Individuum 2 (10 Kreuzer) und 6 (1 Kreuzer) in Grab 1. (Fotos: B. Miska)

Münzen

Bei zwei der gefallenen Soldaten wurden beim Abräumen des Schlachtfeldes Münzen (Grab 1; Abb. 7) übersehen.⁶² Individuum 2 trug zum Todeszeitpunkt eine 10-Kreuzer-Münze (Silber, geprägt in Prag, Franz II.) bei sich, Individuum 6 besaß einen Kreuzer (Kupfer, geprägt 1800, Franz II.).

Laut Dienstreglement aus dem Jahr 1807 erhielt ein Gemeiner Grenadier der Österreichischen Infanterie im Krieg einen täglichen Lohn von sechs Kreuzern sowie einen Feldbeitrag in der Höhe von einem Kreuzer, ein Gemeiner Füsillier verdiente mit fünf Kreuzern und dem Feldbeitrag von einem Kreuzer etwas weniger. Hinzu kam eine tägliche Brotportion von 1¼ Pfund (umgerechnet rund 982 g), die – falls es kein Brot gab – mit zwei Kreuzern bar abgegolten werden konnte.⁶³ (Ch. R.)

Glasperlen

Im Bereich des linken Oberschenkels von Individuum 4 in Grab 1 fanden sich 24 Schmuckperlen aus verschiedenfarbigem Glas (Abb. 8). Die zumeist annähernd flach-kugeligen Stücke von unterschiedlicher Größe (Dm ca. 0,7–0,9 cm) sind hier in blauer, grünlicher, rötlich brauner oder weißer Farbe vorhanden. Die Perlen wurden durch einfaches Wickeln einer Glasmasse um ein dünnes Stäbchen hergestellt, gegebenenfalls wurden sie auch noch nachgeformt.⁶⁴ Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurden ganz ähnliche Stücke in großen Mengen in den Glashütten des Böhmerwaldes und angrenzender Gebiete produziert, zumeist für den Export nach Übersee.⁶⁵ Womöglich hatte der erst 16 bis 18 Jahre junge Soldat diese Perlenkette als Andenken oder Glücksbringer bei sich getragen. (M. P./S. K.)

Musketenkugeln

Bei den Skeletten wurden insgesamt 17 Musketenkugeln aus Blei aufgefunden. Auch wenn man es forensisch nur selten über Verletzungen am Knochenmaterial nachweisen kann und einige Kugeln möglicherweise auch über die Grabverfüllung eingebracht worden sind, werden sie zumeist mit der Todesursache in Zusammenhang gestanden haben. Aufgrund ihrer mehr oder weniger starken Deformierung können alle diese Stücke auch als abgeschossene Geschosse identifiziert werden. Eine Unterscheidung zwischen österreichischer und französischer Munition ist so gut wie unmöglich, da die Infanteriegewehre beider Seiten ein annähernd gleiches Laufkaliber aufwiesen und zum Teil auch unter-

62 Die Bestimmung der Münzen erfolgte durch Stawomir Konik.

63 Dienst-Reglement Infanterie, Bd. 1 (1807) 117 Nr. 2; 101 § 18 (Brotportion); 102 § 20 (Abgeltung); zum alten Wert des Pfunds (= 561,288 0000 g): [https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Maße_und_Gewichte_\(Österreich\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Alte_Maße_und_Gewichte_(Österreich)) (17.9 2021).

64 Wir danken Kinga Tarcsay (Stadtarchäologie Wien) für den freundlichen Hinweis.

65 Haudum/Tarcsay 2019, 264 f.

schiedliche Modelle gleichzeitig im Einsatz waren. Bemerkenswert ist, dass selbst abgeschossene Musketenkugeln nach der Schlacht eingesammelt wurden bzw. abzuliefern waren.⁶⁶ (M. P./S. K.)

Fazit

Die aus den beiden Massengräbern geborgenen Funde erlauben sowohl Rückschlüsse auf das Geschehen nach der Schlacht als auch auf den Zustand der Montur der Soldaten. Die Gefallenen dürften weitgehend entkleidet worden sein. Die dennoch mit ihnen ins Grab gelangten Kleidungsstücke – vor allem Hosen, an denen die Gewandverschlüsse einst saßen – waren den Toten vermutlich nicht abgenommen worden, weil der schlechte Zustand – zerschissen, mit Blut oder Körperausscheidungen durchtränkt – eine Wiederverwertung ausschloss bzw. sie nicht der militärischen Vorschrift entsprachen. Münzen, Fingerring und Glasperlen wurden vermutlich übersehen.

Textilreste mit Flickungen, die 2010 in Aspern aus dem Massengrab V15/2010 geborgen worden waren, ließen bereits darauf schließen, dass es mit der Qualität der Uniformen der österreichischen Armee auch im Jahr 1809 nicht zum Besten bestellt war.⁶⁷ Lange Märsche und brutale Kämpfe beschleunigten den Verschleiß der ohnehin nicht sonderlich qualitätsvollen Montur. Die Funde aus Grab 1 und 2 lassen darauf schließen, dass offenbar auch zivile Kleidungsstücke getragen worden sein dürften bzw. fehlende Verschlüsse an den Uniformen zur Not auch mit Knöpfen, die nicht der Vorschrift entsprachen, ersetzt wurden. Die Ersatzknöpfe spiegeln den vorherrschenden Geschmack der Zeit, waren jedoch keine hochwertigen Produkte.

Das Problem der mangelhaften Ausstattung der Soldaten war an sich weder neu, noch beschränkte es sich auf die österreichischen Truppen. Schon 1797 hielt Johann Baptist Seele (1774–1814) den jämmerlichen Zustand der Uniformen österreichischer Soldaten in seinem Gemälde „Avancier des Autrichiens“ fest.⁶⁸ Die triste Realität in der französischen Armee dokumentierten Leopold Beyer (1789–1877)⁶⁹ und Benjamin Zix (1772–1811)⁷⁰. Auch archäologische Funde belegen, dass es für gemeine Soldaten durchaus üblich war, in privater, ziviler Kleidung in den Krieg zu ziehen. So fanden sich in einem mit dem sog. Franzoseneinfall im März 1798 in Zusammenhang stehenden Grab in Welschenrohr (Kanton Solothurn, Schweiz) sowohl Knöpfe von ziviler Kleidung als auch die für französische Uniformen typischen Knöpfe mit vierarmiger Öse.⁷¹ In Aspern selbst ist aus einem Grab mit fünf Bestattungen (V11/2012) ein für ländliche Kleidung typischer Scheibenknopf mit der eingeritzten Darstellung eines galoppierenden Pferdes zusammen mit französischen Uniformknöpfen zutage gekommen.⁷² Er diente möglicherweise als Ersatzknopf. Mit Pferdedarstellungen verzierte Knöpfe sind in größerer Zahl aus Oberösterreich⁷³, Baden-Württemberg⁷⁴ und Liechtenstein⁷⁵ bekannt geworden – also aus Gebieten, die von der französischen Armee durchquert wurden.

Österreichische Soldaten dürften zum Teil vergleichbar schlecht ausgestattet gewesen sein. Die äußerste Sparsamkeit der kaiserlichen königlichen Armee zog Missstände nach sich, die schließlich nicht mehr ignoriert werden konnten.

66 Wenzel 2021, 16; Veichtlbauer 2011, 48 zitiert Heinrich von Kleist, welcher zusammen mit einem Begleiter als verdächtiger Schlachtfeldtourist von einem „Kugel einsammelnden Bauern“ als Spion angezeigt wurde.

67 Ranseder 2017, 59–66.

68 HGM, Inv.-Nr. 2003_15_160, <https://www.hgm.at/ausstellungen/online-katalog/#?searchQuery=Avancer%20des%20Autrichiens&searchOffset=0&searchCollections=> (12.9. 2021).

69 Z. B. Leopold Beyer, Französische Soldaten in Lumpen, Blatt aus der Serie „Kriegsszenen aus den Jahren 1813 bis 1815“, Radierung, 1813 oder später, Staatliche Kunstsammlung Dresden, Kupferstich-Kabinett, Inv.-Nr. A 2010-919, <https://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/1150387> (25.6. 2021).

70 Benjamin Zix, Volontaire venant de l'Armée du Rhin 1796, Cabinet des Estampes et des Dessins de Strasbourg; abgebildet bei Backman/Fankhauser 2015, 61 Abb. 10.

71 Backman/Fankhauser 2015, 58 f.

72 Ranseder 2017, 76–79; 77 Abb.

73 Nemeč 1973, 82 Abb. 68. Datierung der abgebildeten Knöpfe zwischen 1800 und 1820, aus Salzburg und Oberösterreich.

74 Lesefunde von Sondengängern: Umgepflegt. Sammlung Robert Bollow, 290. Post. Scheibenknöpfe, Sonntag, 18. September 2011, <http://lesefunde.blogspot.co.at/2011/09/290.html> (12.9. 2021).

75 Lörcher/Mayr 1997, Abb. 11–12 Kat.-Nr. 9.



Abb. 8: Glasperlen, gefunden bei Individuum 4 in Grab 1. (Foto: B. Miska)

1797 begann sich eine Kommission mit der Sachlage zu beschäftigen.⁷⁶ Das Ergebnis des Bestrebens nach einer Verbesserung und Vereinheitlichung der Uniformierung war die Adjustierungs-Verordnung des Jahres 1789. In den folgenden Jahren erfuhr die Verordnung zahlreiche Ergänzungen und kleinere Abänderungen.⁷⁷ 1801 wurde Erzherzog Karl zum Präsidenten des Hofkriegsrates ernannt, noch im selben Jahr übernahm er auch das Amt des Kriegs- und Marineministers. Seine Versuche das Heerwesen zu reformieren, stießen zunächst auf Widerstand. 1806 erhielt Erzherzog Karl jedoch den Oberbefehl über die Armee. Die daraufhin 1807/1808 erschienenen Dienstreglements für Infanterie⁷⁸ und Kavallerie⁷⁹ umfassen Dienst- und Disziplinarvorschriften, Bestimmungen zu Verpflegung und Ausrüstung, Verhaltensregeln in Feld und Quartier sowie Anleitungen zur Pflege der Pferde. Von dem Infanteristen wurde gefordert: „Sobald etwas an seiner Montur oder übrigen Sorten getrennt oder zerrissen ist, muß er es sogleich zunähen, größere Beschädigungen anzeigen, und jeden Schmutzleck ausputzen; übrigens aber soll er stets nach der Vorschrift gekleidet seyn.“⁸⁰ Ob Adjustierungs-Verordnung und Dienstvorschriften in der Realität für die unteren Ränge eine Verbesserung der Montur brachten, sei dahingestellt. Die Funde aus den beiden 2020 dokumentierten Massengräbern sprechen eher dagegen. (Ch. R.)

76 Ottenfeld/Teuber 1895, 254; 262.

77 Ottenfeld/Teuber 1895, 262; 332–337.

78 Dienst-Reglement Infanterie.

79 Dienst-Reglement Cavallerie.

80 Dienst-Reglement Infanterie, Bd. 1 (1807)

5.

Abgekürzt zitierte Literatur

ACERBI 2013 – E. Acerbi, *The Austrian Imperial-Royal Army (Kaiserliche-Königliche Heer) 1805–1809: Introduction* (2013), https://www.napoleon-series.org/military-info/organization/Austria/ArmyStudy/c_AustrianArmyIntro.html (22.6. 2021).

ARTNER/RAAB 2019 – G. Artner/M. Raab (gemeinsam mit Ch. Keller), Bericht Teil B zur archäologischen Maßnahme S1 Aderklaa 2/2 2019, Mnr. 06030.19.03. FÖ 58, 2019 (2021) D1321–D1338.

BACKMAN/FANKHAUSER 2015 – Y. Backman/A. Fankhauser (mit einem Beitrag von Ch. Lanz), *Gräber in Welschenrohr aus der Zeit des Franzoseneinfalls*. Arch. u. Denkmalpf. Kanton Solothurn 20, 2015, 54–65.

BAILEY 2004 – G. Bailey, *Buttons & Fasteners 500 BC–AD 1840* (Witham 2004).

BINDER ET AL. 2014 – M. Binder/S. Sakl-Oberthaler/S. Czeika/M. Penz, *The Battle of Aspern 1809. Archaeological and Bioarchaeological Observations*. In: S. Eickhoff/F. Schopper (Hrsg.), *Schlachtfeld und Massengrab: Spektren interdisziplinärer Auswertung von Orten der Gewalt*. Fachtagung vom 21. bis 24. November 2011 in Brandenburg an der Havel. Forsch. Arch. Land Brandenburg 15 (Wünsdorf 2014) 365–377.

BOOTH 1815 – J. Booth, *The Battle of Waterloo: Containing the Accounts Published by Authority, British and Foreign, and Other Relative Documents, with Circumstantial Details, Previous and After the Battle, from a Variety of Authentic and Original Sources*² (London 1815).

- BOULASIKIS/ZEGGER/RICHTER 2017 – D. Boulasikis/U. Zeger/K. Richter, Bericht – Teil B zu den Grabungen Deutsch-Wagram/S8 Marchfeldschnellstraße, VF1/1, MNr. 06031.17.05. FÖ 56, 2017 (2019) D1178–D1187.
- BROCK 2015 – Th. Brock, Archäologie des Krieges. Die Schlachtfelder der deutschen Geschichte (Darmstadt 2015).
- BROCK/HOMANN 2011 – Th. Brock/A. Homann, Schlachtfeldarchäologie. Auf den Spuren des Krieges. Arch. Deutschland Sonderh. 2 (Stuttgart 2011).
- BUNDSCHUH 1813 – C. v. Bundschuh, Uebersicht des bey der K. K. Oesterreichischen Armee bestehenden Militär-Oeconomie-Systems, und aller dahin Bezug nehmenden Gesetze [...] Bd. 1 (Prag 1813).
- BURWICK 2016 – F. Burwick, 18 June 1815: The Battle of Waterloo and the Literary Response (2016), https://www.branchcollective.org/?ps_articles=frederick-burwick-18-june-1815-the-battle-of-waterloo (10.6. 2021).
- DIENST-REGLEMENT CAVALLERIE – Dienst-Reglement für die kaiserlich-königliche Cavallerie. 2 Bde. (Wien 1807–1808).
- DIENST-REGLEMENT INFANTERIE – Dienst-Reglement für die kaiserliche königliche Infanterie. 2 Bde. (Wien 1807–1808).
- GESAU 1810 – A. Ritter v. Gesau, Historisches Tagebuch aller merkwürdigen Begebenheiten welche sich vor, während und nach der französischen Invasion der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien in dem Jahr 1809 zugetragen haben (Wien 1810).
- GRABMAYER 2020 (in Vorb.) – H. Grabmayer, Ergebnisse der anthropologischen Untersuchung zweier Massengräber von der Schlacht bei Aspern 1809 (Mnr. 01651.20.02). In: M. Penz/S. Konik, Bericht zur archäologischen Maßnahme Seestadt Aspern – Bernhardinerallee, Mnr. 01651.20.02. FÖ 59, 2020 (in Vorb.).
- HAUDUM/TARCSAY 2019 – F. Haudum/K. Tarcsay (mit Beiträgen von W. Klimesch, D. Rohanová und Ch. Schmid), Das Rätsel „Gegenbachhütte“ – Forschungen zu einer Glashütte des 17./18. Jahrhunderts bei Schwarzenberg am Böhmerwald. Jahrb. Ges. Landeskde. u. Denkmalpf. Oberösterreich. 164, 2019, 203–287.
- HOMANN 2013 – A. Homann, Sterne und Blüten ... Streiflichter zur Datierung zweier Knopftypen. Arch. Nachr. Schleswig-Holstein 19, 2013, 101–105.
- HOUART 1985 – V. Houart, Buttons. A Collector's Guide (London 1985).
- HÜBLER, MILITÄR-OEKONOMIE-SYSTEM – Militär-Oeconomie-System der kaiserlichen königlichen österreichischen Armee, bearb. von Franz Hübler. 17 Bde. und Register (Wien 1820–1824).
- JANETSCHKEK 1989 – H. Janetschek, Nadeln, Knöpfe, Herzschnallen. In: Magie der Industrie. Leben und Arbeiten im Fabrikszeitalter. Kat. NÖ Landesmus. N. F. 232 (München 1989) 314–319.
- KEESS 1823 – St. v. Keeß, Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate. Teil 2, Bd. 2 (Wien 1823).
- KOLECKO/DACHGRUBER 2009 – P. Kolecko/P. Dachgruber, 1809–2009. 200 Jahre Marchfeldschlachten Aspern und Wagram. 750 Jahre Deutsch-Wagram (Gnas 2009).
- KONIK 2018 – S. Konik (gemeinsam mit G. Seehofer, J. Horvath, H. Grabmayer, M. Binder), Bericht Teil B. Grabung Deutsch-Wagram (Mnr. 06031.17.06/06031.18.03). FÖ 57, 2018 (2020) D1306–D1517.
- KONIK 2019 – S. Konik (gemeinsam mit M. Binder, H. Grabmayer, J. Horvath), Bericht Teil B. Grabung Aderklaa (Mnr. 06030.18.03, 06030.19.01). FÖ 58, 2019 (2021) D1267–D1312.
- KONIK 2020 – S. Konik, Austrian Military Camp on the Battlefield at Wagram in the Light of Archaeological Sources. In: P. Drnovský/P. Hejhal (Eds.), Archaeology of Conflicts (Červený Kostelec 2020) 133–148.
- KONIK/STAGL 2017 – S. Konik/A. Stagl, Schlachtfeldarchäologie bei Deutsch-Wagram (5./6. Juli 1809). In: Steigberger et al. 2017, D79–D89.
- KRÜNITZ, OEKONOMISCHE ENCYKLOPÄDIE – D. J. G. Krünitz, Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats-Stadt- Haus- u. Landwirthschaft, in alphabetischer Ordnung. 242 Bde. (Berlin 1773–1858), <http://www.kruenitz.uni-trier.de/> (22.6. 2021).
- LÖRCHER/MAYR 1997 – M. Lörcher/U. Mayr, Gräberfunde an der Mühlegasse in Schaanwald. Jahrb. Hist. Ver. Fürstentum Liechtenstein 94, 1997, 249–263.
- MELLER 2009 – H. Meller (Hrsg.), Schlachtfeldarchäologie. Battlefield Archaeology. 1. Mitteldeutscher Archäologentag vom 9. bis 11. Oktober 2008 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 2 (Halle [Saale] 2009).
- MELLER/SCHEFZIG 2015 – H. Meller/M. Schefzig (Hrsg.), Krieg. Eine archäologische Spurensuche. Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), 6. November 2015 bis 22. Mai 2016 (Halle [Saale] 2015).
- MERKANTILISCHER WEGWEISER 1803 – Beschreibung der Handlung und des Industriefleißes der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien oder: merkantilischer Wegweiser durch Wien und das Erzherzogth. Oesterreich (Wien, Leipzig 1803).
- MOHL 1845 – M. Mohl, Aus den gewerbswissenschaftlichen Ergebnissen einer Reise in Frankreich (Stuttgart, Tübingen 1845).
- NEMEC 1973 – H. Nemeč, Alter Bauernschmuck (Wien, München 1973).
- NÖSLER/WEHNER 2016 – D. Nösler/D. Wehner, Ein Dandyknopf aus Deinste. Funde an einem historischen Krugstandort im Landkreis Stade. Arch. Niedersachsen 19, 2016, 92–95.
- OTTENFELD/TEUBER 1895 – R. v. Ottenfeld/O. Teuber, Die österreichische Armee von 1700 bis 1867 (Wien 1895, unveränderter Nachdruck Graz 1971).
- PENZ 2017 – M. Penz (mit Beiträgen von Ch. Ranseder, P. Klostermann und M. Binder), Bericht zur archäologischen Maßnahme Wien 22, Seestadt Aspern 2017 – Cluster Ost II, Mnr. 01651.17.01. FÖ 56, 2017 (2019) D7352–D7363.
- PENZ 2018 – M. Penz, Wien 22, Seestadt Aspern, Cluster Ost II. FWien 21, 2018, 233–235.

- RANSEDER 2017 – Ch. Ranseder, Uniform und Ausrüstungsbestandteile. In: Ranseder et al. 2017, 46–83.
- RANSEDER ET AL. 2017 – Ch. Ranseder/S. Saki-Oberthaler/M. Penz/M. Binder/S. Czeika, Napoleon in Aspern. Archäologische Spuren der Schlacht 1809. WA 13 (Wien 2017).
- ROGACKI 2015 – T. Rogacki, Aspern – Essling 21–22. maja 1809 (Zabrze 2015).
- ROUSSELOT 2010 – L. Rousset, Napoleons Armee 1800–1815 (Berlin 2010).
- RÜHLE VON LILIENSTERN 1811 – J. J. O. A. Rühle von Lilienstern, Reise mit der Armee im Jahre 1809. Teil 3 (Rudolstadt 1811).
- SCARISBRICK 1993 – D. Scarisbrick, Rings. Symbols of Wealth, Power and Affection (London 1993).
- SCHIESSLER 1834 – S. W. Schiessler, Handbuch aller bisher erschienenen, in Kraft und Wirksamkeit stehenden Gesetze, Normalien, Directiven und sonstigen Vorschriften, in Bezug auf Uniformirung, Adjustirung, Montur, Rüstung, Armatur, Munition, Pack-, Feld- und Spitals-Geräthe, dann Bettenfournituren der kais. königl. österreichischen Armee: zunächst für Militär-Monturs-Oeconomie-Commissionen [...] (Prag 1834).
- SCHWEICKHARDT 1842 – F. X. Schweickhardt, Das Marchfeld. Geschichtlich-pitoresk dargestellt, von der Urzeit bis auf unsere Tage, nebst Beschreibung der Schlachten bei Aspern und Deutsch-Wagram und der letzten großen Überschwemmung (Wien 1842).
- STEIGBERGER ET AL. 2017 – E. Steigberger et al., Fachgespräch „Schlachtfelder: Fundstellen und Denkmale“ am 23. August 2018 in Mauerbach (Niederösterreich). FÖ 56, 2017 (2019) D39–D110.
- TAGS-BERICHTE 1809 – Sammlung aller Tags-Berichte von der Kais. Königl. Armee (1809).
- VEICHTLBAUER 2011 – O. Veichtlbauer, Natur und Krieg: Die Donau und ihre Ufer. Wespennest. Zeitschr. f. brauchbare Texte u. Bilder 160, 2011, 48–61.
- VOLLSTÄNDIGES AUSKUNFTSBUCH 1808 – Vollständiges Auskunftsbuch, oder einzig richtiger Wegweiser in der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien²⁷ (Wien 1808).
- WENZEL 2021 – M. Wenzel, Some Aspects on “Cleaning” the Aspern Essling Battlefield in May and June 1809. The 1809 International Research Society Newsletter, April 2021, 14–18, https://www.ferdiwoeber.at/ferdiwoeber/newsletterarchiv/index_files/Newsletter_1809_IRS_April_2021.pdf (7.9. 2021).
- WILZBACH/WILZBACH-WALD 1990 – A. Wilzbach/M. Wilzbach-Wald, Knopfdesign (Frankfurt/Main 1990).
- WÖBER 2018 – F. I. Wöber, 1809. Schlacht bei Aspern und Essling³ (Maria Anzbach 2018).

Namenskürzel

A. K.	Andreas Kall	M. M.	Martin Mosser
C. L.	Constance Litschauer	M. P.	Martin Penz
Ch. Ö.	Christoph Öllerer	M. Sch.	Michael Schulz
Ch. R.	Christine Ranseder	N. G.	Nadine Geigenberger
D. B.	Dimitrios Boulasikis	O. Sch.	Oliver Schmitsberger
F. B.	Fabian Benedict	S. J.-W.	Sabine Jäger-Wersonig
H. K.	Heike Krause	S. K.	Sławomir Konik
K. A.-W.	Kristina Adler-Wöfl	S. St.	Susanne Stökl
M. Be.	Max Bergner	U. Z.	Ulrike Zeger
M. Bi.	Michaela Binder		

Abkürzungsverzeichnis

Zitate und Abkürzungen basieren im Allgemeinen auf den Publikationsrichtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts. Abkürzungen antiker Autoren und deren Werke erfolgen nach Der Neue Pauly 1 (Stuttgart 1996).

Weitere Abkürzungen

Abb.	Abbildung	Fragm./fragm.	Fragment(e)/fragmentiert
Abt.	Abteilung	freundl.	freundlich/e/er/es
AForschMB	Archäologische Forschungen zu den Ausgrabungen auf dem Magdalensberg	FWien	Fundort Wien
Anf.	Anfang	GC	Grabungscode
Anm.	Anmerkung	gest.	gestorben
ArchA	Archaeologia Austriaca	GK	Gebrauchskeramik
B	Breite	GOK	Geländeoberkante
BAR	British Archaeological Reports	H	Höhe
BDA	Bundesdenkmalamt Österreich	H.	Hälfte/Heft
BDM	Bodendurchmesser	HGM	Heeresgeschichtliches Museum
Bef.-Nr.	Befundnummer	HK	Holzkohle
BEFAR	Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome	HMW	Historisches Museum der Stadt Wien – jetzt Wien Museum Karlsplatz
BeitrMAÖ	Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich	HO	Holz
bes.	besonders	Hrsg./hrsg.	Herausgeber/in/erausgegeben
Beschr.	Beschreibung	HS	Henkelstück
Bez.	Bezirk	HSM	Hausertüchtigungsmaßnahme
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft – jetzt Landwirtschaft, Regionen und Tourismus	IF	Interface
BOKU	Universität für Bodenkultur Wien	in Vorb.	in Vorbereitung
BP	Before Present	Inst.	Institut
BS	Bodenstück	Inv.-Nr.	Inventarnummer
Bst	Bodenstärke	JA	Jahrbuch für Altertumskunde
CarnuntumJb	Carnuntum Jahrbuch	JbOÖMV	Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum	JbVGW	Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien
D	Dicke	Jh.	Jahrhundert
D.	Drittel	JZK	Jahrbuch der k. k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmäler
Dat.	Datierung	Ka	Kalk
ders.	derselbe	KA	Kriegsarchiv
dies.	dieselbe(n)	Kat.-Nr.	Katalognummer
Dig./dig.	Digitalisierung/digitalisiert	KI	Kiesel
Dipl.	Diplomarbeit	Knt	Künette
Diss.	Dissertation	Konskr.-Nr.	Konskriptionsnummer
div.	divers(e)	KS	Kartographische Sammlung/Kartensammlung
Dm	Durchmesser	L	Länge
dok.	dokumentierte	LAF	Linzer Archäologische Forschungen
E.	Ende	Le	Lehm
ebd.	ebenda	Lfm.	Laufmeter
Erh./erh.	Erhaltung, erhalten	li.	links
err.	erreichte	Lit.	Literatur
EU	Einbautenumlegung	LT	Latène(-Zeit)
EZ	Einlagezahl	M	Maßstab
FA	Fundakten des Wien Museum Karlsplatz	M.	Mitte
Fig.	Figur	MA	Magistratsabteilung; Mittelalter
FIL	Forschungen in Lauriacum	max.	maximal
FK	Fundkomplex	mind.	mindestens
FMRÖ	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Österreich	Mitt.	Mitteilung
Fnr.	Fundnummer	Mitt. ZK	Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege
FO	Fundort	MMW	Mischmauerwerk
FÖ	Fundberichte aus Österreich		
FÖMat	Fundberichte aus Österreich Materialheft		

Abkürzungsverzeichnis

Mnr.	Maßnahmennummer (BDA)	s. o.	siehe oben
Mö	Mörtel	s. u.	siehe unten
Mskr.	Manuskript(e)	SchSt	Schild von Steier
MSW	Monografien der Stadtarchäologie Wien	Sd	Sand
MUAG	Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte	SE	Stratigrafische Einheit
MV	Museum Vindobonense – Inventarisationskürzel für Objekte aus der archäologischen Sammlung der Museen der Stadt Wien	sek.	sekundär
MZK	Mehrzweckkarte der Stadt Wien	SFECAG	Société Française d'Étude de la Céramique Antiquen Gaule
N	Nord, Norden	SFM	Structure from Motion
N. F.	Neue Folge	Sign.	Signatur
NÖ	Niederösterreich	SM	Salzburg Museum
NZ	Neuzeit	SoSchrÖAI	Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes
O	Ost, Osten	Sp.	Spalte
o. Abb.	ohne Abbildung	St	Stein
o. J.	ohne Jahr	T	Tiefe
o. M.	ohne Maßstab	Tab.	Tabelle, Table
ÖAI	Österreichisches Archäologisches Institut	Taf.	Tafel
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien	tlw.	teilweise
Obj.	Objekt	TMW	Technisches Museum Wien
Obj.-Nr.	Objekt-Nummer	TS	Terra Sigillata
Ofl.	Oberfläche	Ü	Überzug
ÖJh	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes	UK	Unterkante
OK	Oberkante	UKA	Unterkammeramt
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek Wien	Univ.	Universität
OREA	Institut für Orientalische und Europäische Archäologie der ÖAW	unpubl.	unpubliziert
ORL	Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches (Berlin, Leipzig, Heidelberg)	UVP	Umweltverträglichkeitsprüfung
ÖStA	Österreichisches Staatsarchiv	Verf.	Verfüllung
ox.	oxidierend gebrannt	Vgl./vgl.	Vergleich/vergleiche
Parz.	Parzelle	VLI	Vienna Lithothek, Universität Wien, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie
PPS	Pläne der Plan- und Schriftenkammer (WStLA)	VNumKomm	Veröffentlichungen der Numismatischen Kommission
publ.	publiziert	Vorb.	Vorbereitung
RCRF	Rei Cretariae Romanae Fautores	W	West, Westen
RDm	Randdurchmesser	WA	Wien Archäologisch
re.	rechts	WForsch	Wiener Forschungen zur Archäologie
red.	reduzierend gebrannt	WGBl	Wiener Geschichtsblätter
Rek./rek.	Rekonstruktion/rekonstruiert	WM	Wien Museum
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum	Wr. Null	Wiener Null = 156,68 m über Adria
RLÖ	Der römische Limes in Österreich	WS	Wandstück
RS	Randstück	Wst	Wandstärke
RZ	Römerzeit	WStLA	Wiener Stadt- und Landesarchiv
S	Süd, Süden/Schnitt	Z	Ziegel
		Z.	Zahl
		z. T.	zum Teil
		ZMW	Ziegelmauerwerk

Abbildungsnachweis FWien 24, 2021

Die Stadtarchäologie Wien war bemüht, sämtliche Bild- und Urheberrechte zu eruieren und abzugelten. Bei Beanstandungen ersuchen wir um Kontaktaufnahme.

Als Grundlage für Pläne und Kartogramme (Fundchronik) dienten, wenn nicht anders vermerkt, die Basisgeodaten der Stadtvermessung Wien (MA 41), welche als Open Government Data (OGD) frei zur Verfügung stehen (Stadt Wien – *data.wien.gv.at*). Für die Drucklegung wurden sämtliche Pläne und Tafeln von L. Dollhofer, G. Mittermüller und S. Uhlirz nachbearbeitet.

Einband: Spätmittelalterliche Uferbefestigung Wien 1, Werdertorgasse 6, Foto: Stadtarchäologie Wien – S. 2, Foto: Wilke – S. 3, Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe, Hausfideikommiss, Planbände Nr. 6, 52, <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-4111387> – S. 6, Abb. 2, Plan: S. Hohensinner – S. 10, Abb. 9, Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe, Hausfideikommiss, Planbände Nr. 6, 52, <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=4-4111387> – S. 30, Abb. 15, Orthofoto: Crazy Eye – S. 53, Abb. 1, nach Rogacki 2015, 57 – S. 97, Abb. 8,1, Foto: nach Kovár et al. 2014, Abb. 8; S. 98, Abb. 9,1, Foto: nach Kovár et al. 2014, Abb. 9; Abb. 9,3, Foto: nach Vrtel 2014, Abb. 13 – S. 183, Abb. 2, nach Schachner 1734, zwischen S. 80 und 81 – S. 184, Abb. 3, WStLA, KS, Sammelbestand, P1:5 – S. 185, Abb. 4, <https://www.digital.wienbibliothek.at/id/1825936> – S. 197, Abb. 1, Kartengrundlage: NÖ Atlas 4.0 © Land Niederösterreich – S. 245, Abb. 5, Orthofoto: Crazy Eye – S. 248, Abb. 8, Orthofoto: Crazy Eye – S. 254, Abb. 14, Orthofoto: Crazy Eye – S. 263, Abb. 1, WM, Inv.-Nr. 14.512; Abb. 2, MA 37 – Baupolizei, Wien 1, EZ 11 – S. 273, Abb. 12, Plangrundlage: WStLA, KS, Sammelbestand, P1:295G – S. 283, Abb. 2, Foto: L. Rastl – S. 286, Abb. 2, Plangrundlage: WStLA, KS, Sammelbestand, P1:5a/11 – S. 289, Abb. 4, WM, Inv.-Nr. 55.498/20 – S. 299, Abb. 1, Planausschnitt: WStLA, Akt 3.2.2.P7/2.112592 – 5., Linienwall, 1896 – S. 303, Abb. 2, Kartengrundlage: ÖNB, KAR, Sign. KI 111937 – S. 305, Abb. 4, WStLA, PPS, P5 – E – Kanalisation: 100910 – 6., Kanal am linken Wienflussufer – S. 308, Abb. 2, WM, Inv.-Nr. 17.809 – S. 309, Abb. 3, Kartengrundlage: WStLA, KS, P7/2.1000169; Abb. 4, Kartengrundlage: WStLA, KS, P1:295G/1 – S. 313, Abb. 2, WM, Inv.-Nr. 196.846/10 – S. 328, Abb. 3, MA 37 – Baupolizei, Wien 9, EZ 1481 – S. 334, Abb. 1, Plangrundlage: *geoland.at*.

Impressum

Fundort Wien. Berichte zur Archäologie erscheint einmal jährlich.

Abonnement-Preis: EUR 25,60

Einzelpreis: EUR 34,-

Herausgeber: Stadtarchäologie Wien. Leitung: Karin Fischer Ausserer

Redaktion und Lektorat: Lotte Dollhofer, Ursula Eisenmenger-Klug, Gertrud Mittermüller, Ute Stipanits

Layout: Christine Ranseder

Satz/Umbruch: Roman Jacobek

Umschlaggestaltung: Christine Ranseder

Anzeigenverwaltung: Heidrun Helgert

Schriftentausch: Gertrud Mittermüller

Obere Augartenstraße 26–28, A–1020 Wien

Tel.: (+43) 1/4000 811 57

E-Mail: gertrud.mittermueller@stadtarchaeologie.at

Druck: Robitschek & Co Ges.m.b.H., 1050 Wien

Auslieferung/Vertrieb:

Phoibos Verlag

Anzengrubergasse 16/4

A–1050 Wien, Austria

Tel.: (+43) 1/544 03 191

www.phoibos.at, office@phoibos.at

Kurzzitat: FWien 24, 2021

Alle Rechte vorbehalten

© Museen der Stadt Wien – Stadtarchäologie

ISBN 978-3-85161-266-0

ISSN 1561-4891

E-Book: ISBN 978-3-85161-267-7 (PDF)

Wien 2021

Inserentenverzeichnis

Albrechtsberger	239
Phoibos Verlag	71, 81, 343, 344
Wr. Geschichtsblätter	45